



**DIE ERFOLGREICHEN SIEBEN** in der neuen Vinothek des Weingutes Kühling-Gillot (v.l.n.r): Tina Pfaffmann, Carolin Spanier-Gillot, Theresa Breuer (hinten), Eva Clüsserath (vorne), Caroline Diel, Sandra Kühn, Julia Keller

# WEIN, WEIB UND GEFÜHL

DIE VÄTER TRETEN AB UND DIE TÖCHTER ÜBERNEHMEN DAS RUDER. WIR NENNEN DAS FRAUENPOWER IM WEINGARTEN: BEI KÜHLING-GILLOT ODER CLÜSSERATH, BEI BREUER, KÜHN ODER PFAFFMANN, – DER WEIBLICHE NACHWUCHS HAT KELLER UND WEINBERG EROBERT. EIN BALANCE-AKT ZWISCHEN TRADITION UND REVOLUTION

TEXT NIKOLAS RECHENBERG FOTOGRAFIE DIETER MAYR

**g**uten Morgen, Jungs!«, ruft Sandra Kühn heiter und vergnügt, wenn sie ihre Kellerräume mit den Gärtanks betritt. Vor wenigen Monaten reifte dort ihr erster eigener Jahrgang heran. Regelmäßig ging sie durch den Keller und streichelte einen der Tanks liebevoll, »es sind meine Weine, ich habe sie jeden Tag geknuddelt und mich bei ihnen bedankt, damit sie sich gut entwickeln.«

Das ist also das neue Bauchgefühl der Weinszene, einer neuen Generation von Winzertöchtern, die mit mineralischen und eigenständigen Weinen beeindruckten, die sich von denen der Väter abheben. Während Weingüter früher nahezu ausschließlich an Söhne vererbt wurden, sind jetzt die Töchter am Zug. Sie sind exzellent ausgebildet und haben jahrelange Erfahrungen in benachbarten Weinregionen oder der Neuen Welt gesammelt.





Eva Clüsserath



Julia Keller

Kein Generationenwechsel kommt jedenfalls so charmant daher. In unserem Fall sitzen sieben vergnügte junge Damen auf der sonnigen Terrasse des Weingutes Kühling-Gillot vor der derzeit schönsten Vinothek des Landes und tratschen vergnügt über ihre »Weinbabys«. Gastgeberin Carolin Spanier-Gillot ist Deutschlands Vorzeilgewinzerin, die von sich selbst mit einem Lächeln sagt, sie sei »nasengesteuert«. Die 29-Jährige aus Bodenheim ist eine von vielleicht drei Dutzend Damen bundesweit, die ein großes Weingut leitet. Als Carolin Spanier-Gillot ihr Studium an der Fachhochschule Geisenheim 1998 begann, studierten dort gerade mal sieben Frauen. Waren es 1993 erst 17,7 Prozent an weiblichen Studenten, stieg ihr Anteil bis heute auf immerhin 24 Prozent: Die Töchter wollen die väterlichen Betriebe übernehmen und haben weniger Scheu vor den technischen Fächern.

Der Übernahmeprozess verläuft nicht immer unproblematisch. Seit zwei Jahren ist die 28-jährige Sandra Kühn fest in den väterlichen Betrieb Peter Jakob Kühn in Oestrich integriert. Gelernt hat sie bei Heymann-Löwenstein, bei Manincor, in Neuseeland und Australien. Sie hatte eine besondere Taktik, um sich mit ihrem Vater auseinanderzusetzen: eine eigene Fläche von zweieinhalb Hektar, auf der »ich mir nicht habe reinreden lassen«. Eigene Verantwortung übernehmen, eigene Erfahrungen sammeln, »das war für mich sehr wichtig. Schließlich ist Kühn

ein super eingefahrener Betrieb, da ist die Erwartungshaltung hoch«.

Zunächst kam die Kommunikation mit dem Vater zum Erliegen, Schuld war das Verhältnis »Chef und Angestellte«. Durch die Arbeit im eigenen Weinberg kamen die Gespräche wie bei befreundeten Winzern wieder zurück. Ihr erster eigener Wein, der Riesling 2006 vom Riedel, hat Schraubverschluss und ist ein frischer, ganz klarer und mineralischer Wein mit herrlichen Mirabellenaromen, dem man die Heiterkeit aus dem morgendlichen Begrüßungsritual anmerkt. Als Peter Jakob Kühn ihn zum ersten Mal verkostete, fragte er wenig schmeichelhaft: »Ist das dein Ernst?« Er war ihm zu robust. »Das war einfach nur ich, heute ist Vater stolz auf meinen Wein und trinkt ihn heimlich.«

Für Eva Clüsserath (30) aus Trittenheim an der Mosel ist das Terroir extrem wichtig, »die Weine müssen eine eigene Handschrift zu erkennen geben.« Vater Ansgar Clüsserath war zunächst nicht begeistert, als sie auf Spontanvergärung umstellte und nur noch in Ausnahmefällen auf Reinzuchthefen zurückgreift. Inzwischen steht er voll dahinter, »eigentlich machen wir heute wieder Wein so wie unsere Großväter«. Eva Clüsseraths Moselweine wie der trockene Drei-Sterne-Riesling aus der Trittenheimer Apotheke, gehören zu den Großen an der Mosel. Neu im Sortiment ist der Riesling Steinreich, schön mineralisch und geschliffen, ein Wein mit einer eigenen Saftigkeit.

## Tägliche Streicheleinheiten für die Gärtanks



Sandra Kühn



Carolin Spanier-Gillot

Die kürzliche Hochzeit mit Philipp Wittmann aus Rheinhessen demonstriert, das die Töchter von heute über den Fassrand hinausschauen. Früher wurde in der Heimatregion geheiratet, damit die Weinberge zusammenblieben.

Frauen machen andere Weine. Sie haben die bessere Nase, so wird ihnen nachgesagt, und können Aromen feiner wahrnehmen. Bewiesen ist, dass Frauen viel mehr Rezeptorzellen auf Zunge und Gaumen haben als Männer. Professor Ulrich Fischer vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Neustadt weist gern darauf hin, dass gerade während der Schwangerschaft die Geruchs- und Geschmacksfähigkeiten besonders sensibel und ausgeprägt sind. »Es ist unglaublich spannend, was man plötzlich noch mehr riecht und wahrnimmt«, bestätigt Carolin Spanier-Gillot, die in wenigen Wochen einen Jungen zur Welt bringt.

Hinzu kommt die praktische jahrzehntelange Erfahrung in Mutters Küche und dem Kräutergarten – die Weinwelt wird nicht von allein weiblich, sondern auch Geschmack muss gelernt und geschult werden. Reinreden lassen sich die jungen Frauen dabei nicht, sie leben den Dreiklang »Keller, Kinder, Küche« genüsslich aus. »Man muss begeisterungsfähig sein als Winzerin«, betont Spanier-Gillot. Deswegen stellt sie ihr Gut gerade auf ökologischen Anbau um, steht nicht selten 12 oder gar 14 Stunden in Weinberg und Keller. »Das ist ein richtiger Knochenjob«, betont sie. Den leisten

die Frauen bei Kühling-Gillot seit 200 Jahren – noch niemals wurde das Gut an den Sohn weitergereicht. »Keine Sorge«, lacht sie, »die Tochter ist schon in Planung, wir werden an der Tradition festhalten«. »Früher ist mein Vater bemitleidet worden, dass er keinen Sohn hat«, wirft Tina Pfaffmann ein. Die 29-jährige großgewachsene Blondine ist im elterlichen Weinbaubetrieb aufgewachsen. Nach einer Lehre zur Weinbau-Technikerin und Praktika beim legendären Kellermeister Hans-Günther Schwarz, der das Weingut Müller-Catoir einst an die Spitze der Pfalz brachte, führt sie das Gut im südpfälzischen Frankweiler gemeinsam mit ihrem Vater Rolf. »Mein Vater wollte das Gut mangels Sohn schon aufgeben«, sagt sie. Inzwischen wird er um seine Tochter beneidet. Ihrer Einschätzung nach stehen Winzerinnen nach wie vor unter der besonderen Beobachtung der männlichen Kollegen. Also müssen sie mit ausdrucksstarken Eigenkreationen aufwarten. So wie mit dem »T«, einer Cuvée aus allem, was sich in der Pfalz so findet, extrem trocken mit 13 Prozent, mineralisch, ein Hauch von Grapefruit und einem cooler Abgang.

Tina Pfaffmann arbeitet seit dem Jahr 2000 im Betrieb mit, macht seit 2004 ihren eigenen Wein. Eigentlich sollte sie bei Daimler anfangen. Aber sie wollte den Betrieb übernehmen. Anfangs war es nicht leicht mit dem Vater. »Er ist mir immer hinterhergelaufen und hat alles kontrolliert. Ich saß heulend im Keller, die Nerven lagen blank, es

## Frauen müssen sich beim Weinmachen wohlfühlen





Tina Pfaffmann

klappte alles nicht. Heute läuft es wie am Schnürchen, ihr »T« heimst Preise ein und der Vater ist stolz auf den Wein, es ist schließlich der beste des Betriebes. »Heute mache ich Wein immer aus dem Bauch heraus.«

Die Macht der Frauen ist in den vergangenen Jahren zwar gewachsen, die Branche ist trotzdem immer noch eine Männerdomäne, vor allem bei Verbänden und Genossenschaften. Zum Aufbruch passt, dass Monika Reule seit wenigen Monaten an der Spitze des Deutschen Weininstituts (DWI) in Mainz steht. Bei der Vereinigung Vinissima - Frauen & Wein e. V., haben sich inzwischen mehr als 300 Frauen aus der Weinbranche zusammengeschlossen, darunter Winzerinnen, Sommelieren und Journalistinnen. Im Vergleich zu den englischsprachigen Weinbauländern wie Südafrika oder Neuseeland ist dies allerdings noch sehr wenig, dort gibt es viele Kellermeisterinnen.

Wenn die jungen Frauen den Betrieb übernehmen, machen sie dies oft motivierter als die Söhne. Männliche Erben leiten das Weingut manchmal nur, weil es von ihnen erwartet wird. Nach »Schema F«, nicht aus dem Bauch heraus. Frauen sind innovativer und kreativer, wenn sie sich treffen, geht es um den fachlichen Austausch untereinander und um Fortbildung. »Die Kerle schauen oftmals nur zielstrebig nach dem Umsatz, wir Frauen müssen uns beim Weinmachen wohlfühlen«, sagt Carolin Spanier-Gillot.



Theresa Breuer

## Die Weinszene wird von einem neuen Bauchgefühl regiert

Breuer musste es sein. Weinguru Bernhard Breuer starb im Mai 2004 unvermittelt. Rückblickend staunt Theresa über sich selbst. »Es war für mich nie die Frage, das Weingut zu übernehmen, das Weingut war der einzige Ort,

Auch Caroline Diel (27) kümmert sich inzwischen um die Weinberge des Schlossgutes Diel auf Burg Layen an der Nahe, macht Kompost aus Kuhmist und Stroh, verbrennt altes Rebholz. Zehn Jahre Praktika bei weltbekannten Gütern wie Weil und Rebholz, Pichon Lalande, Romanée-Conti und Ruinart oder im südafrikanischen Weingut Vergelegen waren aufregend genug. »Jetzt wurde es Zeit, nach Hause zu kommen.« Ihr Vater habe sie mit offenen Armen empfangen: »Väter und Töchter haben heute weniger Konfliktpotential als früher, die Welt ist offener geworden«. Sie wird vieles so weitermachen, nur sanfte Änderungen vornehmen, »ich möchte keine großartig andere Wege einschlagen. Ich mag die Diel-Weine wie sie sind.« Hand in Hand mit Kellermeister Christoph Friedrich wird sie die Weine weiterentwickeln, »noch intensivieren«, wie ihre Spätburgunder-Cuvée »Caroline«. Wer einen speziellen Roten mit Prägung haben will, sollte die Rotweine von Diel aus dem 2006er Jahrgang probieren. Bei denen hat Tochter Caroline die Trauben mit den Füßen in den alten Stückfässern nach unten gedrückt: »Ein wunderbar prickelndes Gefühl.«

Dass die Tochter den Betrieb übernimmt, ist mittlerweile völlig normal. Im Fall von Theresa

an dem ich mich wohlgeföhlt habe, ich wollte alles auf einmal in mich aufnehmen.« Erste Erfahrungen hatte sie bereits im portugiesischen Weinprojekt Campo Ardosa gemacht, das ihr Vater mit Bernd Philippi und Werner Näkel führte, auch in Australien beim Riesling-Spezialisten Grosset. Riesling bleibt ihre Leidenschaft und die des langjährigen Kellermeisters Hermann Schmoranz, »wir krepeln jetzt nicht alles um!« Auch wenn es ihr unter den Nägeln brennt. »Ich bin voller Energie«, ruft sie aus. Beim 2006er Jahrgang hat die 23-Jährige bereits erste Entscheidungen mitgetroffen. »Heute ist es nicht mehr nur Vaters Ding, sondern auch mein Ding, es hat alles seinen Sinn, wie es geht.«

Auf den ersten Blick steht Julia Keller (30) nicht in der vorderen Reihe beim Weinmachen. Das überlässt sie überwiegend ihrem Mann Klaus-Peter Keller. Aber sie beein-



Caroline Diel

flusst die Geschicke der Weine der »Keller-Family« bei den internen Fassverkostungen. Sie ist in diesem Zirkel die zweite, die von Hans-Günther Schwarz geschult wurde und machte vorher ihre eigenen Gewächse im elterlichen Weingut, jetzt hat sie die Lagen aus dem Kirchspiel und dem Morstein mit zu Keller eingebracht: »Mein Mann und ich stimmen gemeinsam ab, wie die Weine werden sollen«. Nur das »Große Gewächs Kirchspiel« liegt ihr so am Herzen, dass sie allein die Richtung bestimmt – man merkt es, es ist ein überaus filigraner, ja gerade-

zu tänzerisch verspielter Wein.

»Emanzen sind wir alle nicht«, betont Carolin Spanier-Gillot, »bei uns ist das so, dass wir das Zepter schon längst in der Hand haben, aber ohne den Rückhalt und manchmal die Kraft unserer Väter und Männer nicht alles schaffen würden.« ♦

## Väter und Töchter haben heute weniger Konfliktpotenzial

### DIE TÖCHTER ÜBERNEHMEN JETZTDAS STEUER AUF DEN WEINGÜTERN

**WEINGUT GEORG BREUER**  
(Rheingau, 30 Hektar),  
65385 Rudesheim, Telefon 067 22-10 27, www.georg-breuer.com

**WEINGUT ANSGAR CLÜSSERATH**  
(Mosel, 3,9 Hektar), 54349 Trittenheim,  
Telefon 065 07-22 90.

**SCHLOSSGUT DIEL**  
(Nahe, 17 Hektar), 55452 Burg Layen,  
Telefon 067 21-96 95-0,  
www.schlossgut-diel.com

**WEINGUT KELLER**  
(Rheinhessen, 12,5 Hektar),

67592 Flörsheim-Dalsheim,  
Telefon 0 62 43-45 6, www.keller-wein.de

**KÜHLING-GILLOT**  
(Rheinhessen, 10 Hektar),  
55294 Bodenheim, Telefon 0 61 35- 23 33,  
www.kuehling-gillot.de

**WEINGUT PETER JAKOB KÜHN**  
(Rheingau, 15 Hektar), 65375 Oestrich,  
Telefon 067 23-2299, www.weingutpjkuehn.de

**WEINGUT ROLF PFAFFMANN**  
(Pfalz, 15,5 Hektar),  
76833 Frankweiler, Telefon 0 63 45- 13 64,  
www.wein-pfaffmann.de

